

SONDERDRUCK aus

kma Klinik Management aktuell

Persönliche PDF-Datei für  
Jana Ehrhardt-Joswig

ORGANSPENDE

### „Es wird sich nicht viel ändern“

IMPRESSUM

Redaktion Berlin

Georg Thieme Verlag KG  
redaktion-kma@thieme.de  
www.kma-online.de

Gestaltung und Umsetzung Berlin

Georg Thieme Verlag KG

© 2020. Thieme. All rights reserved.

Dieser persönliche Sonderdruck ist nur für die Nutzung zu nicht-kommerziellen, persönlichen Zwecken bestimmt (z.B. im Rahmen des fachlichen Austauschs mit einzelnen Kollegen und zur Verwendung auf der privaten Homepage des Autors). Diese PDF-Datei ist nicht für die Einstellung in Repositorien vorgesehen. Dies gilt auch für soziale und wissenschaftliche Netzwerke und Plattformen. Nachdruck und jede weitergehende Nutzung nur mit Genehmigung des Verlags.

Foto: Thieme Group / Leo Seidel

Elektronischer Sonderdruck zur persönlichen Verwendung.

# THIEME MANAGEMENT AWARD

Enno Spillner ist „Manager des Jahres 2019“. Der „Senkrechtstarter“-Preis geht in die dritte Runde und an eine Senkrechtstarterin: Dr. Nina Beikert.

## ORGANSPENDE

## „Es wird sich nicht viel ändern“

Er hat sich sehr emotional für die Widerspruchslösung bei Organspenden eingesetzt. Im kma-Interview spricht Professor Dr. Volkmar Falk, Ärztlicher Direktor des Deutschen Herzzentrums Berlin, über enttäuschte Erwartungen.

### Was sagen Sie zur Entscheidung der Abgeordneten?

**Professor Falk:** Zunächst habe ich großen Respekt davor, dass Herr Spahn die Initiative ergriffen hat, denn das Thema ist ja nicht ohne politisches Risiko. Das Thema Organspende betrifft alle Menschen, es geht um Leben und Tod, entsprechend emotional wird die Diskussion oft geführt. Vom Ergebnis bin ich sehr enttäuscht. Es irritiert mich, dass viele Abgeordnete sich offenbar erst am Tag der Abstimmung für die eine oder andere Lösung entschieden haben – in Anbetracht der monatelangen Aufklärungsarbeit.

### Können Sie sich das Abstimmungsergebnis erklären?

Nein. Ich glaube, es hat trotz aller Informationen bis zuletzt Missverständnisse geben. Das liegt vielleicht auch an dem unglücklichen Begriff „Widerspruchslösung“. Die Gegner dieser Regelung haben argumentiert, dass damit eine Pflicht zur Organspende bestanden hätte – dem ist ja gar nicht so. Aber was letztendlich den Ausschlag für das deutliche Ergebnis gegeben hat, bleibt auch für mich unklar.

### Vielleicht wollten die Abgeordneten die Bürger nicht bevormunden.

Die Bürger werden in anderen Bereichen doch viel stärker bevormundet. Die Widerspruchsregelung hätte den Menschen lediglich abverlangt, sich persönlich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Ich glaube, das ist allen mündigen Bürgern zuzumuten. Auch das Argument, dass bestimmte Gruppen der Gesellschaft geschützt werden müssten, weil sie aufgrund von sprachlichen Barrieren oder Beeinträchtigungen nicht in der Lage sind,



Foto: DHZB

### Zur Person

Professor Dr. Volkmar Falk ist Ärztlicher Direktor des Deutschen Herzzentrums Berlin und Direktor der Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie – Herzchirurgie der Charité. Er leitet den Forschungsverbund „Zurich Heart“-Projekt, der an neuen Konzepten für Herz-Kreislaufunterstützungssysteme arbeitet.

ihren Willen zu äußern, greift in meinen Augen nicht. Es gibt Schutzrechte für diese Menschen, außerdem hätte man für sie eine Ausnahmeregelung treffen können. Niemand in Deutschland muss sich Sorgen machen, dass ihm einfach Organe entnommen werden.

### Wobei: Solche diffusen Ängste gibt es ja wirklich.

In gewisser Weise sind sie auch verständlich. Auch wenn die Hirntoddiagnostik keinen Zweifel daran lässt, dass ein Mensch

unwiderruflich alles verloren hat, was das Menschsein ausmacht – für viele Angehörige ist es schwer nachvollziehbar, dass ein Mensch tot sein soll, während das EKG noch einen Herzschlag anzeigt. Ein stichhaltiges Argument gegen die Widerspruchsregelung ist das meines Erachtens aber nicht. Denn wer die Hirntoddiagnostik anzweifelt, hätte ja aus diesem Grund widersprechen können.

### Wie ist die Entscheidung bei ihren Patienten angekommen?

Sie haben alle auf eine Gesetzesänderung gehofft und sind spürbar enttäuscht. In Deutschland warten 9000 Menschen auf ein Spenderorgan. Die Wartezeiten sind oft lang, sehr zermürbend und gehen mit einer Verschlechterung des Gesundheitsstatus einher. In den Ländern mit einer Widerspruchsregelung fehlen weit weniger Organe als bei uns. Mit der Zustimmungslösung wird sich bei uns aber nicht viel ändern.

### Könnten künstliche Organe irgendwann eine Alternative zu Organspenden sein?

Sie haben Angesichts des Mangels an Spenderorganen gelten implantierbare künstliche Kreislaufpumpen schon heute zunehmend als dauerhafte Alternative zur Herztransplantation. Die meisten Patienten können mit einem solchen „Kunstherz“ auch ein weitgehend normales Leben führen. Dennoch gibt es immer wieder ernste Komplikationen. Bis wir die zuverlässig beheben können, werden noch viele Jahre vergehen. Solange bleibt die Transplantation der Goldstandard bei unheilbarer Herzschwäche. ■

Das Interview führte Jana Ehrhardt-Joswig.